

Lissa feiert Kartoffelfest und sanierte Orgel

Die Lissaer Kirche hat ihre Stimme wieder. Die 50 Jahren verstummte Orgel ist jetzt saniert. Und am Wochenende werden Wiederinbetriebnahme und Kartoffelfest gefeiert. Aber trotz Fördergeld hat die Kirchgemeinde jetzt Schulden. Denn sie muss einen dicken Eigenanteil stemmen.

Lissa. 50 Jahre war sie verstummt, aber nun klingt sie wieder. Am Sonnabend können und sollen sowohl die sanierte Orgel als auch Kartoffelfest in der Kirche und im Garten der „Alten Pfarre“ gefeiert werden. Die ersten Töne der sanierten Rühlmann-Orgel hat Adelheid Henneberg schon gehört, als der Orgelbaumeister Thomas Schildt sie ausprobierte. Die Lissaerin gehört zur Kirchgemeinde und zur Frauen-Gruppe, die dieser Tage öfter zusammenkommt, um in der Kirche, die den Namen des Heiligen Michael trägt, Stück für Stück zu putzen. Nicht allein wegen des Festes, die Arbeit der Handwerker hat auch einigen Staub aufgewirbelt.



Adelheid Henneberg freut sich über die sanierte Rühlmann-Orgel in der Lissaer Kirche. Quelle: Heike Liesaus

Historische Farbgebung

Der Kirchenraum empfängt nun in der Farbgebung und Ausstattung von 1894, dem Jahr, aus dem auch die Orgel stammt. Und das ist keinesfalls selbstverständlich. „Anfang der 1980er-Jahre war der Zustand der Mauern so, dass beschlossen wurde, etwas zu tun“, erinnert sich Adelheid Henneberg. Damals wurde der marode Putz von den Wänden gehackt, damit aber auch die Ausmalungen. Zum Glück gab es Malermeister Artur Ryll. „Er hatte sich für solche feinen Arbeiten interessiert, die Muster abgemalt, Schablonen gefertigt und auch die Farben bezeichnet. Denn er glaubte daran, dass die Ausmalungen irgendwann wieder angebracht werden.“ Der Meister konnte das nicht mehr selbst tun. Er wurde schwer krank. Aber die Restauratoren, die das vorige Jahr über am Werk waren, nutzten seine Vorarbeit. Und nun zieren die stilisierten Mandelblüten, Weinranken und Disteln wieder die Mauerpfeiler zwischen den Fenstern. Und Adelheid Henneberg freut sich, dass die

Restauratoren der Kirchengemeinde zusätzlich neckische Kleinigkeiten hinterlassen haben: Aufmerksame Betrachter können Spatz, Biene und Schmetterling, die ein wenig versteckt in die schablonierten Mustern gemalt sind, entdecken.

Spenden sind weiter gefragt

Die Orgel war nun der bisher letzte Schritt der Sanierung: „Es kommen nur wenige Mehrkosten auf uns zu, die Bereiche betreffen, die man von außen nicht einsehen konnte“, freut sich Pfarrer Matthias Taatz. „Doch ganz so groß ist die Freude nicht, wenn ich daran denke, dass alles auch bezahlt werden muss.“ Denn trotz relativ hoher Förderung durch Landkreis, der Landeskirche und Kirchenkreis hat die Gemeinde immer noch 18 000 Euro Eigenmittel aufzubringen. Die sind leider noch nicht beisammen: Der größere Teil, zwei Drittel, noch. Deshalb wird die Orgel am Sonnabend nicht allein zu hören sein, sondern es werden auch weiter Spenden für sie gesammelt.

Quelle: LVZ | 12.10.18 | Heike Liesaus